

# Riesjaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsstelle  
Tageblatt Riesa,  
Gartenstr. 20.  
Postfach Nr. 22.

Das Riesjaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt  
Dresden 1590.  
Verleger  
Riesa Nr. 22.

Nr. 159.

Montag, 11. Juli 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesjaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder nach Kasse. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Schwankungen der Wägen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen die die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Druckzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Melleszeile 100 Gold-Pfennige. Zeitraufschlag und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewählter Rabatt zuzüglich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Raten gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Ustündige Unterhaltungsbeiträge, Anzeigen an der Elbe, — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Banges & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goltzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Weit über hundert Todesopfer der Unwetterkatastrophe.

Zurückbare Verwüstungen im Unwettergebiet. — Unermesslicher Sachschaden und große Not. Schnellste Hilfe dringend notwendig.

### 145 Todesopfer

Dresden. (Funkdruck.) Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Toten im Bereich der Amtshauptmannschaft Pirna 113 und im Bereich der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 32, insgesamt sind demnach dem Unwetter am vergangenen Freitag im Gottleuba- und Müglitztal 145 Menschen zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verlustliste keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren wird.

### Bisher 93 Todesopfer in Berggießhübel.

Berggießhübel, 10. Juli. Soeben hat der Stadtrat von Berggießhübel die erste amtliche Liste der bei der Unwetterkatastrophe ums Leben gekommenen Personen aufgestellt. Nach dieser Liste sind bisher 92 Einwohner von Berggießhübel, 8 Sommergäste und 8 ortsfremde Arbeiter als tot festgestellt, also insgesamt 108 Berggießhübler Todesopfer. Doch ist es immer noch nicht ausgeschlossen, daß diese Liste sich noch vergrößert.

### Autoverkehr im sächsischen Unwettergebiet.

Dresden. Im Einvernehmen mit der Reichsbahndirektion Dresden ist von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung Sachsen ein regelmäßiger Personenverkehr von Dresden über Dippoldiswalde nach Glaschütze und von Pirna über Heilbrunn nach Berggießhübel als Ersatz für die fehlenden Eisenbahnverbindungen eingerichtet worden. Ebenso ist wegen Einrichtung von Güterlinien als Ersatz für die Eisenbahnverbindungen bereits das Erforderliche mit der Reichsbahndirektion vorbereitet worden. Die Staatliche Kraftwagenverwaltung hat die Technische Reichsanstalt mit Autobussen nach dem Unwettergebiet beauftragt.

### Ueber die Entstehung des Unwetters

Die Landeswetterwarte folgenden Bericht: Die außerordentlich starke Erwärmung der Luftschichten wie der hohe Feuchtigkeitsgehalt der Luft gaben, wie erwartet, zur Ausbildung von Wärmegewittern Anlaß. In Sachsen traten diese drücklich als Unwetter auf. So ist im Gottleuba- und Müglitztal ein Wolkensprung niedergegangen, der beträchtlichen Personen- und Sachschaden angerichtet hat. Aus dem Unwettergebiet sind zufolge geheimer Meldungen noch keine Wettermeldungen zu erhalten. Das nur in der Nähe des Unwettergebietes gelegene Heidenau hat 58 Meter Niederschlag auf den Quadratmeter gehabt. Von Westen her drang am Sonnabend kühlere Luft nach Osten vor und löst abends Gewitter, nun aber nicht Ofengewitter, sondern Frontgewitter aus.

So weit der Bericht der Landeswetterwarte. Wie wir weiter erfahren, hat der Wolkensprung in der Gegend von Lauenstein und am Sattelberge stattgefunden. Er ist am Freitag etwa um 8 Uhr abends niedergegangen. Die Gewitter dauerten die ganze Nacht über an. Man kann sich kaum einen Begriff davon machen, mit welcher ungeheurer Gewalt die Wassermassen in den beiden Tälern alles niederzerrissen, was sich ihrem Wege entgegenstellte. Zu dem am schwersten betroffenen Orten gehört Berggießhübel. Ueber ein Dutzend Häuser, darunter die Apotheke, stürzte unter dem Anprall der Wassermassen ein, und weitere 30 bis 40 Häuser sind von dem gleichen Schicksal noch bedroht. Die Wasserleitungen sind zerbrochen, es herrscht Mangel an Trinkwasser und Lebensmitteln.

Die Bahnanlagen der Linien Heidenau—Altenberg, Pirna—Gottleuba, Pirna—Großcotta sind teilweise zerstört worden, so daß

### der gesamte Eisenbahnverkehr auf diesen Linien eingestellt

werden mußte. Der Personenverkehr auf den Linien Pirna—Gottleuba und Pirna—Großcotta wird durch Autoverkehr aufrechterhalten. Auf der Linie Heidenau—Altenberg mußte der Personenzug 2000, der Heidenau 21 Uhr verlassen hatte, in Glaschütze zurückgehalten werden. Die Reisenden konnten infolge des plötzlichen ungeheuren Anschwellens der Müglitz den Zug nur teilweise verlassen. Das gesamte Bahnhofsgebäude wurde etwa drei Meter hoch überschwemmt. Die im Zuge verbliebenen Reisenden konnten erst nach Rückgang des Wassers gegen 1 Uhr geborgen werden. Als ein Wind ist es zu bezeichnen, daß bei dem Unfall weder Reisende noch Jagdpersonal verletzt worden sind. Wenn der Eisenbahnverkehr auf den obengenannten Linien wieder aufgenommen werden kann, hängt von dem Ergebnis der noch im Gange befindlichen Untersuchungen ab. Der Gewalt eines solchen Unwetters im Augenblicke des Aufbruchs der Elbe, gerät man sich nicht

Reise Kraft und menschliche Mittel als zu schwach. Dreißiger Schutzpolizei wurde mit Planwagen im Gottleuba- und Müglitztal eingesetzt.

Am Sonnabend vormittag entsandte auch die Dresdener Feuerwehr mehrere Fahrzeuge nach dem Unwettergebiet, unter anderem nach Pirna, Glaschütze und Dohna. Die britischen Wehren der betroffenen Gegend leisteten in den ersten Stunden des Unglücks aufopferungsvolle Hilfe. Da die Täler beider Flüsse eng sind und das Wasser nach den Seiten keinen Ausweg fand, setzte sich die Gewalt der Massen fast unvermindert von dem Ausgangsgebiete bis nach den Mündungen fort. Nur daß es bei der überschaubaren Schnelligkeit den Beobachtern der oberen Orte vielfach nicht mehr möglich war, ihre Wohnung zu verlassen, während in den an der Mündung gelegenen Orten Menschenleben kaum zu bekümmern sind. Der Sachschaden ist auf der ganzen Strecke ganz außerordentlich groß. Die Einrichtungen der Häuser sind, soweit sie nicht von Wasser mit fortgeschwemmt wurden, zum großen Teile unbrauchbar. Die Mühl-, die Schmelz- und die kleinen Feuerturbinen sind zum großen Teil zerstört. Die Mühl-, die Schmelz- und die kleinen Feuerturbinen sind zum großen Teil zerstört. Die Mühl-, die Schmelz- und die kleinen Feuerturbinen sind zum großen Teil zerstört.

Die Fernsprechanlagen sind vollständig zerstört, so daß es nicht möglich war, telephonisch aus den höher gelegenen Orten Nachrichten zu erhalten. Es wird noch in vieler Erinnerung sein, daß das Erzgebirge und teilweise die gleichen Gebiete vor 30 Jahren von einer ähnlich schweren Katastrophe heimgesucht wurden. Am meisten war damals das Weiskirchengebiet in Mitleidenchaft gezogen. Von der Quelle bis zur Mündung in die Elbe, von Rippdorf bis zu den jetzt einverleibten Vororten Dreßdens hatte damals — es war im gleichen Monat wie diesmal, Ende Juli — das Wasser ähnliche Verheerungen angerichtet und die gesamten Brücken vernichtet.

### Mitteilungen aus dem Katastrophengebiet.

Die Gewitter, die am Freitag abend das Elbtal heimgesucht, sind besonders schwer in den Tälern der Müglitz und Gottleuba aufgetreten. Nach Gottleuba wurden noch spät nachts 80 Dresdener Schutzbeamte mit Frontgerät angeordnet. Die Müglitz war aus ihrem Bett getreten und die Ufer zeigten ein Bild grauenvoller Verwüstung.

8 Uhr abends erhielt das Bürgermeistereiamt in Glaschütze von Lauenstein aus die Mitteilung, daß Hochwassergefahr in Sicht sei. Die Feuerwehren waren sofort zur Stelle. Die Müglitz schwall mit jeder Minute an. In ein einziges Stunden war die Gefahrenmarke erreicht. Die letzte Verbindung des Bürgermeisterei mit der Außenwelt war um 11 Uhr möglich. Um 11:15 Uhr wurden durch die Müglitz mächtige Holzmassen angetrieben und kurz darauf kam eine zwei Meter hohe Welle in das Tal gebraust, die rechts und links und vor sich alles mit sich riß. Um 11:12 Uhr war die Verwüstung geschehen. Die Katastrophe hatte ihr Ende erreicht. Vor dem Bahnhof in Glaschütze stand der letzte Zug nach Geising—Altenberg. Da man von der Hochwassergefahr Kenntnis bekommen hatte, ließ man diesen Zug in Glaschütze halten. Die Passagiere stiegen aus und suchten in den umliegenden Wirtschaften Unterschlupf. Wäre dies nicht geschehen, so wären Hunderte dem Wasser zum Opfer gefallen. Das Bild ist trostlos. Die Telefon- und Telegraphenmasten, Bäume, Bahnhofsgebäude sind wie Strohhalm umgeworfen. Die Eisenbahnwagen sind umgeworfen, teilweise 50, 100 bis 300 Meter weit abgetrieben. Rippdorpher Schlamm liegt in einer Breite von etwa 30 bis 40 Meter seitwärts der Müglitz auf den Straßen, Gärten und Häusern. Die Rippdorpher Brücke, eine seit 100 Jahren stehende Brücke, ist eingestürzt. Weiter unterhalb des Bahnhofes hat sich die Müglitz ein neues Bett gegraben. Kinder werden in ihren Wagen von Männern durch das Wasser getragen, Frauen werden überbergelassen, teilweise auf Tragbahnen.

Glaschütze. Die furchtbare Wetterkatastrophe, die sich in Glaschütze und im übrigen Müglitztal, in Berggießhübel und in Gottleuba usw. abgepielt hat, erinnert an die Katastrophe, die vor 30 Jahren am 26. Juli 1897 Glaschütze heimgesucht hat. Nur waren damals die Folgen nicht ganz so katastrophal wie heute.

Vor der auf dem Bahnhof stehenden Lokomotive hat sich ein unüberwindlicher Wall von Baumstämmen und Gerüstwerk aufgetürmt, durch den wahrscheinlich verhindert wurde, daß auch die Maschine von den herankommenden Wassermassen umgeworfen wurde. Der Lokomotivführer mußte die ganze Nacht auf seiner Lage befreit werden. Auch sonst erst morgens aus seiner Lage befreit werden. Auch noch im ungesicherten Eisenbahnwagen wurden morgens noch einige Passagiere abgeholt. Die glücklicherweise keine

Unverletzten Verwundeten erlitten hatten. Das Bahnpersonal war nicht im Stande, während der Nacht dem Reuten zur Hilfe zu kommen, da es selbst flüchten und in den oberen Stockwerken des Bahnhofsgebäudes Zuflucht suchen mußte. In den Diensträumen des Bahnhofsgebäudes, dem Gepäckraum und der Güterhalle, sowie in der Bahnhofsrestauration herrschte ein entsetzliches Chaos. Zeit über 4 Meter hoch lag hier der Schlamm. Tische, Stühle und Stühle sind wüst durcheinander geworfen und in kleinen Rinnsalen läuft das Wasser langsam ab. Der Untergrund unter den Schienen ist weggespült, die Schienen hängen gleichsam in der Luft. Die Paternosterscheibe sind wie Streichhölzer gestürzt, die Säulen sind umgeworfen, die Kohlen- und Konkretpfeiler weggeschwemmt. In den Straßenkörper sind tiefe Löcher gerissen. An der Bahrampe haben einige Güterwagen bis weit über den Rand in den Schlamm und auch das Innere dieser Wagen ist mit Schlamm angefüllt.

Auf den Straßen liegt der Schlamm teilweise über einen Meter hoch. Die Wassermassen fanden ihren zerstörenden Einbruch auch in die Müglitz-Brauerei. 30 bis 40 Meter breit mußten sich die Wassermassen gewaldet haben. Die Häuser sind ohne Fenster und die Möbel stehen teilweise verstaubt auf den Straßen. Gartenhäuser sind umgeworfen.

In Gottleuba sind mehrere Abteilungen Reichswehr eingetroffen. Diese sind damit beschäftigt, die Gebäude zu säubern, die dem Einsturz nahe sind. Andere Gebäude, die zu stark beschädigt sind, werden von ihr abgedeckt. Nicht nur auf den aufgerissenen Straßen ist jeder Verkehr unmöglich; auch sämtliche Eisenbahnbrücken sind weggerissen, so daß der Bahnverkehr vollständig ruht. Die Eisenbahnen sind demnach von jeder Verbindung mit außenwärts abgeschnitten. Unter der Bevölkerung herrscht große Not. Die Wasserfluten kamen so rasch, daß Automobile, die durch das Tal fuhren, dem Unheil nicht mehr entgehen konnten. Die Insassen mußten schleunigst auf die anliegenden Döden flüchten und ihre Wagen auf der überfluteten Straße stehen lassen.

Aus Pirna wird gemeldet: Als gegen 11 Uhr abends der Alarmruf erscholl, glaubte niemand an eine ernsthafte Gefahr. Man dachte an Feuer und versuchte alle Vorkehrungen. Das Wasser klag in drei bis vier Sekunden auf zwei, drei Meter Höhe. Wer konnte so schnell flüchten und seine Habe retten? Verzerrte Gesichter spielten sich ab. Die gefährlichsten Menschen flüchteten auf die Häuser, kletterten, verankerten, verkrüppelten es aufs neue, wurden schließlich fortgerissen. Der Morgen besah ein furchtbares Bild. Zwischen den Trümmern der Häuser, den zerbrochenen Möbeln lagen die toten Tiere, Hunde, Schweine, Kühe, Ziegen. Eisenbahnstränge waren 30 bis 40 Meter fortgeschwemmt. Die Gärten zerstört, Obstbäume mit den Wurzeln herausgerissen. Und keine Arbeit über das Schicksal der Verwundeten!

Reudorf liegt in einem großen See. Wagen mit toten Schweinen, Hühnern und Pferden stehen da und können nicht weiter. Das erschütternde Bild bietet der Bahnhof Reudorf. Hier hat man auf kleinen Wagen, mit grünen Zweigen ausgelegt, die Toten hergefahren. Auf Tischen und in dem mit Stroh ausgelegten Wartesaal lagen sie. Viele Frauen, Männer und ein Kind. 14 Tote sind hierher gebracht worden. Baumstämme verhindern jeden Verkehr im Dorfe. Verfüßt sitzen Kinder auf den Stufen der Häuser, von denen das Wasser langsam zurückweicht. Ueberall Familien, die Verluste zu beklagen haben.

Am Jüwiesel wurde ein von sechs Einheimischen und einem Sommergäste bewohntes Haus vollständig weggerissen. Alle sieben Personen wurden getötet.

In Pirna fand Sonnabend vormittag eine Trauerkundgebung des Rates und der Stadtverordneten statt. Der Rat beschloß einstimmig, allen denjenigen, die durch das Unglück in schwere Not geraten sind, helfend zur Seite zu stehen.

In Heidenau haben die Ueberschwemmungen beträchtlichen Materialschaden angerichtet. Mehrere Fabriken standen noch gestern morgen vollständig unter Wasser. Die Brücke an der Mündung der Müglitz ist eingestürzt.

### Die Ueberschwemmung in Glaschütze und Lauenstein.

Nach einer Meldung der Montagspost ist der größte Sachschaden durch die Ueberschwemmung in Glaschütze und Umgebung angerichtet worden. In der Uhrenfabrik von Dübner sind 4 Meter starke Mauern geborsten. Im Bahnhof Glaschütze ist die Wassermasse aufsteigend zwischen zwei Züge geraten; der eine wurde nach links, der andere nach rechts umgeworfen. Drei Wagen stürzten in die Müglitz. Die Rippdorpher Brücke ist in drei Teile zerfallen. In einer Rippdorpher sind alle Bewohner des Erdgeschosses ertrunken. In einem anderen Hause wurde eine ganze Familie vom Wasser und Schlamm übertrakt und erstickt.

Nach einer anderen Meldung ist der Bahnhof Lauenstein vollkommen zerstört worden. Die eisernen Brücken, Säulen und Gleisanlagen sowie die Unterbauten sind verschlungen. Auf dem Bahnhof Lauenstein hand bei dem

Abendblätter